

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen  
Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Sonnabend, den 17. September 1904.

8. Jahrg.

## Submission.

Zur Neuverlegerung der Holzbockerstraße (ca. 1200 q Meter Kopfstempelpflaster) sollen die Arbeiten in 3 Losen im Wege der Submission ver- zungen werden.

1. Ausschachtungs- und Planierungs-Arbeiten.
2. Pflasterungs-Arbeiten.
3. Sand-Ausfuhr.

Hierzu ist Termin auf **Sonnabend, den 24. September cr., vormittags 11 Uhr**

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst Anschlag und Bedingungen ausliegen, anberaumt.

Annaburg, den 15. September 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Heitzenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist Donnerstag um 3 1/2 Uhr Nachmittags aus dem Mandövergelände wieder in Gredesmühlen eingetroffen. Gegen 6 Uhr ist der Kaiser nach Kabinen abgereist. Zur Verabschiedung am Bahnhof in Schwerin waren der Großherzog und der Kronprinz anwesend. Die Kaiserin traf Donnerstag Nachmittag kurz nach 5 Uhr in Wildpark ein und begab sich mit der Prinzessin Viktoria Luise, die zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen war, nach dem neuen Palais.

(Fürst Herbert Bismarck liegt im Sterben.) Ein Telegramm aus Friedrichsruh meldet: Fürst Bismarcks Krankheit wurde als unheilbarer Leberkrebs erkannt. Die Schmerzen werden durch tägliches mehrfaches Einspritzen von Morphium gelindert, weshalb der Fürst viel schläft. Der drohende Kräfteverfall dauert an; das Ableben

sieht deshalb nahe bevor. Die Familie ist jetzt vollzählig versammelt.

— Der deutsche Reichstag soll, wie die „Germania“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, zum 19. November einberufen werden.

— Es ist nicht nur eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten vorgesehen, auch eine Erweiterung des Kreises ihrer Beschäftigung steht zu erwarten. Insbesondere sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten in Zukunft auch veranlagt werden, ihre Aufmerksamkeit dem Wohnwesen zuzuwenden und in ihren Berichten an die vorgelegte Behörde Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Miete und Lohnereinnahmen zu machen.

— Bezüglich der Verbeibehaltung des Talers sollen der „Frankf. Pst.“ zufolge auf Grund ministerieller Verfügung die Ortspolizeibehörden von den Bezirksregierungen angewiesen worden sein, durch ihre Organe bei den Inhabern von Geschäften, Gastwirtschaften usw. Umfragen darüber zu halten, welcher Wert auf die Verbeibehaltung des Talers im Geldverkehr gelegt werde.

— In einer fast trostlosen Lage befindet sich, so wird der „Berl. Volks-Zeitung“ geschrieben, der Holzhandel, der auf ausländisches Holz und bei dem Bezug desselben auf den Wassertransport angewiesen ist. Eine Menge Transporte liegen unterwegs fest, einige schon seit Mai. Die Hölder sind dem Sommerbrande und dem Blauwunden ausgesetzt. Tritt plötzlich Wasserdampf oder gar Hochwasser ein, dann besteht die Gefahr, daß die Hölzer ohne Bemannung, welche entlassen werden mußte, abzuwimmeln, sodaß Hölzer verloren gehen, oder hohe Tagelöhne gezahlt werden müssen. Sollte aber ein frühzeitiger Winter eintreten, dann sind die Aussichten noch trostloser und viele Hölzer total verloren.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kann General Trotha erfreulicherweise mehrere weitere, für uns ohne Verlust erlangte erhebliche Schlappen der Hereros melden, muß aber, worauf bereits aufmerksam gemacht war, hinzufügen, daß sich für die Verfolgung des nach Osten entflohenen Feindes

überaus große Schwierigkeiten durch den Mangel an Wasser und das völlig unerforschte Gelände bieten. Langsames Vorgehen unter sorgfältiger Aufklärung ist daher angeordnet. In den Gefechten welche diesem Rückzuge vorangingen, haben die Hereros viele Menschen und viel Vieh verloren. — Gouverneur Leutwein meldet den in einem siegreichen Gefechte erfolgten Tod des Leutnants von Stempel und des Sergeanten Stolle. — Verschiedentlich war gemeldet, General von Trotha werde nun bald nach Deutschland mit seinem Stabe zurückkehren, da jetzt der Kleinriegel begonnen habe und seine Anwesenheit für die Leitung desselben nicht mehr erforderlich sei.

**Italien.** Die Königin von Italien ist Donnerstag abend 11 Uhr auf dem Schlosse Racconig glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welchem der Name „Gumbert, Prinz von Piemont“ gegeben wurde. Das Besinden der Königin sowie des Neugeborenen ist sehr gut.

**Finnland.** Der neue russische Generalgouverneur von Finnland, Fürst Dolbowski, erklärte, wenn die Finnländer die verfechtete Opposition aufgeben würden, so würde er beim Zaren die Aufhebung der von seinem ermordeten Vorgänger Bobritow verfügten strengen Maßregeln erwirken. Der Zar wünschte nicht, daß die deutsche Sprache in Finnland unterdrückt werde, er verlange nur von den Staatsbeamten die russische Sprache.

## Bom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Belagerung Port Arturs hat unter jurchen- baren Entbehrungen zu leiden. Vor allem fehlt es an gutem Trinkwasser. Leitungsanlagen und Zisternen sind durch das fortgesetzte Bombardement augenscheinlich zerstört worden. Die Nichtkombatanten weigern sich, in den zu ihrem Schutze eingerichteten Kellergewölben zu bleiben, da aus diesen Leichengeruch hervorbringt. Groß ist die Zahl der Wahnsinnsanfälle, die in der Festung zu befehlen sind und die ganz besonders die Angehörigen alter

## Wie der Herr Amtsdienerritzberger in die Zwangsjacke kam.

Ein pudelnärrich Geschichtlein von B. Gaden.  
(Schäblich verboten.)

Er fühlte, daß in seinem Herzen nach und nach ein Geduldsfaden um den andern riß, und während er in seinen erhisten Gedanken bereits das Gelächter hörte und das bedauernde Kopfschütteln sah, das der Todfeind mit seiner Lüge den Gästen am Stammtisch entlocken mußte, stand er, ohne daß er es wußte, auf dem Bahnhof und ward, da der Zug erst in einer halben Stunde nach A. abging, von seinen Schützlingen nach dem Wartesaal erster Klasse gezogen, woselbst man sich noch mit einem Glas Wein zur Fahrt stärken wollte.

Papa Ziegelsberger hatte, dagegen nichts einzuwenden. Aufregung und Ärger hatten ihm die Kehle trocken gemacht und mit heißen Tränen fürzte er nun das erwidrende Maß hinunter, von dem die freundlichen Anwesenden eine riesige Menge anführen. Mit Klapsen beladen wankten die drei in der heiteren Laune heraus zu dem „bestellten“ Wagen und als der Zug mit einem grellen Pfiff zischend und ruckelnd zum Bahnhof hinausfuhr, da sezte der bisher wie auf feurigen Rollen stehende Papa Ziegelsberger erleichtert auf. Nun war er ja jeder Wosstellung entbunden, draußen in der Fremde konnte ihn ja niemand kennen, war er doch seit zehn Jahren nicht mehr über die Markung seines Städtchens hinausgekommen.

Den vollständig unnötigen Regenrod auf die Seite stellend, griff er nun zur Flasche und alsbald waren die drei Reisegäste in eine solch gute Stimmung gekommen, daß der bereits auf etwas schwanfenden Boden stehende öffentliche Besleiter sich zu einem begeisterten Hoch auf die Durststeherrlichkeit erhob, und den künftigen Söhnen der Alma mater sein ehrenwertes Schmollis anbot.

Natürlich ward dieses mit der größten Freude angenommen, die neugebackenen Duzbrüder stiegen einander zu Ehren, in Ermangelung der Rannen in ihre Flaschen, und alsbald hatte sich Papa Ziegelsberger derart vertiegen, daß er als Bierleiche in der Ecke des Wagens lag und schnarchend den Schlaf des Gerechten schlief.

Beim Anblick des Schlummernden rieben sich die beiden Anwesenden vergnügt die Hände.

„Was nun? Jetzt ist es Zeit zur Rache,“ murmelte der Reisender. „Was machen wir? Am besten ist es, wir bringen von dem mit entseflicher Langsamkeit dahinschreitenden Zug, an der nächsten Station oder gleich auf der Stelle heraus?“ „Davor werde ich mich hüten!“ entgegnete der Mediziner lachend. „Was hilfe es uns, wenn wir entweichen? Gar nichts — wir müßten uns doch wieder selbst stellen, und das Ganze wäre nichts als Verzögerung unserer Sache. Ich habe ganz etwas anderes vor!“

„Und das wäre?“  
„Wir verbinden dem Keel den Kopf, setzen ihm einen Hut auf, fügen ihm den Bart, dann nimmst

Du seine Mütze und die Ästen, und sezest uns beide zusammen und lieferst ihn für Deine Person ein. Für mich brauchst Du nichts zu fürchten.“

Der Reisender war bei dem Vorschlag des erkundungsreichen Mediziners aufgefahren.

Ein prächtiger Vorschlag, fürwahr,“ rief,“ er entzück aus. — „Aber was soll ich anfangen?“

Der Doktor lachte vergnügt vor sich hin. „Nichts leichter als das — Du stellst dich morgen allein dem Gericht. Was kann dabei sein? Du bekommst höchstens ein paar Monate mehr oder vielleicht auch gar keine Strafe deswegen, hast aber dafür den Ruhm, die ganze Alma mater gerächt zu haben. Wensch, reizt Dich das nicht?“

„Ob's mich nicht reizt?“ entgegnete der Reisender dem schlauen Freund vergnügt die Hand drückend, „ich werde es ausführen. Du sollst mit mir zurücheden sein. Ich kenne die Verhältnisse in B. ganz genau, der dortige Gefängnisinspektor ist sehr kurzschichtig, der auch bei Nacht den ihm untergeschobenen falschen Sträfling so genau unter- suchen wird, — wöhlan denn, frisch ans Werk! Geht es, ist's schön, gelingt's nicht, war's ein verfehlter Versuch. An der nächsten Station sind wir endlich am Ziel.“

Vorstichtig veruckten nun die beiden Studenten ihren entschulmmerten Duzbrüder zu wcken; allein Papa Ziegelsberger schlief so fest, daß er sich nicht gerührt hätte, wenn ihm ein Kanonenschuß vor der Nase abgefeuert worden wäre. Schnell waren ihm jetzt die Fesseln aus der Tasche genommen



Adelsgeschlechter betreffen. General Nogis Instruktionen lauten, den Feind dort fortwährende Angriffe zu erwidern. Es sollen allerlei Kriegskisten angewendet werden, um die Russen zur Verschwendung von Munition zu bewegen.

Aus besser Quelle will der Petersburger Korrespondent der „Daily Express“ mitteilen können, daß Prinz Ludwig von Battenberg, der zur Vertretung König Eduards bei der Taufe des Thronfolgers in Petersburg war, einen Rußland ungünstigen Frieden für die nahe Zukunft im Gespräch erwähnt habe. Darauf habe der Zar in sehr feierlicher Weise folgendes geantwortet: So lange noch ein russischer Soldat übrig bleibt und ein Rubel in meinem Schatz ist, werde ich diesen Krieg gegen die Japaner fortsetzen, die mich zwingen, die Waffen zu ergreifen. Es giebt kein Unglück auf dem Schlachtfeld, das mich von diesem Entschlusse abbringen könnte!

Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet seinem Blatte, er habe nach Peterhof telegraphiert, um die letzten Nachrichten von Alexiew zu erhalten. Alexiew habe tatsächlich den Zaren gebeten, ihn seines Amtes als Befehlshaber der mandchurischen Truppen zu entheben, nicht aber seines Postens als Statthalter. Er werde folglich beauftragt bleiben mit der diplomatischen und politischen Vertretung. Er werde seine Residenz in Charbin aufschlagen. Der Zar hat den Wunsch Alexiew's erfüllt. Kuropatkin wird also in Zukunft die einzige Verantwortlichkeit für alle Truppenbewegungen haben.

General Kuropatkin berichtet in einem Telegramm an einen Freund, daß die Lage sich bedeutend gebessert habe und daß er demnächst einen neuen Zusammenstoß mit den Japanern erwarte, wobei er hoffe, kräftig die Offensive zu ergreifen.

## Lozales und Provinziales.

\* **Annaburg.** In der am Mittwoch stattgehabten Gemeinberatung wurde folgende Tagesordnung erledigt. 1. Betreffs der Spirituslieferung wird Herrn Kaufmann Niemann der Zuschlag erteilt; für die Petroleum-Lieferung soll unter den Submittenten eine nochmalige Ausschreibung erfolgen. 2. Für den Antritt der beiden Neugabens-Brücken sind 3 Gebote in Höhe von 150, 100 und 60 Mark eingegangen und wird Herrn Malermeister M. Bude für letzteres Gebot die Ausführung der Arbeiten übertragen. 3. Dem Gemeindefeuererheber wird für die Jahresrechnung 1903/04 einstimmig Entlastung erteilt. 4. Nimmt die Verammlung Kenntnis von einem Schreiben des Kreis-Ausschusses, wonach der Gemeinde zu dem drauffemäßigen Ausbau der Jessener und Schmeinitzer Straße in Annaburg Gemarkung teils der Provinz und des Kreises die Summe von 22000 Mark als Beihilfe gewährt werden soll, unter der Bedingung, daß die Gemeinde die dauernde Unterhaltung der Straßen übernimmt und auch die fischfällige Straße durch das Fiegendericht seitens des Forstfiskus drauffert wird. Zu 5. beschließt die Verammlung, daß die Funktionen des Nachwächters für den Neuhäuser-Bezirk dem Nachwächter Zinke veranschaulicht übertragen und demselben hierfür eine Zulage von 100 Mark gewährt wird. 6. Betreffs der Pflasterung der Holzborferstraße schlägt die Kommission vor nach verschiedenen Erwägungen das Pflaster ca. 15 Meter vor dem sogenannten Pechladengraben endigen zu lassen und dafür die niedere

Straße in einer Länge von 50 and einer Breite von 4 Meter zu pflastern, wofür Vorschlag die Verammlung einstimmig beibringt. Sodann wird noch beschlossen, daß der Ankauf des Pflasterungsmaterials durch die Gemeinde selbst bewirkt und die Anfuhr des Sandes auf eigene Rechnung übernommen werden soll, und die Ausschreibung der Pflasterarbeiten sofort zu erfolgen hat, damit die Fertigstellung derselben noch vor Eintritt des Winters ermöglicht werden kann. Zum Schluß teilt der Herr Gemeindevorsteher der Verammlung noch mit, daß bei der in mündlicher Verhandlung nochmals stattgehabten Verpachtung einer Ackerparzelle das Gebot von 24 Mark (gegen früher 15 Mark) erzielt worden und dem Bestbietenden der Zuschlag erteilt ist. Hiermit war die umfangreiche Tagesordnung erledigt.

S. — (Zur Treppenbeleuchtung.) Eine nicht geringe Zahl Hausbesitzer befindet sich in dem irrigen Glauben, sie könnten mit der Beleuchtung der Hausflure und Treppen erst zu Michaelis, also Anfangs Oktober beginnen. Die Beleuchtung hat nach behördlicher Bestimmung bei eintrittender Dunkelheit zu beginnen, muß also, wenn es notwendig ist, schon im September ihren Anfang nehmen. Kommt jemand durch Nichtbeachtung der Vorschriften zu Schaden, so kann das für den Hausbesitzer oder seinen Bevollmächtigten recht unangenehme Folgen nach sich ziehen.

**Annaburg.** Mit dem Beginn der Obstreifezeit laufen wiederum verschiedentliche Klagen über Obstdiebstähle ein. So teilt uns ein Gartenbesitzer aus der Friedhofstraße mit, daß Diebe in seinem Garten am Teich gehaust und das getrocknete Obst sogar verkauft hätten. Um das Ueberhandnehmen solcher Diebstähle zu verhindern, muß ein jeder Besitzer mit erhöhter Aufmerksamkeit auf sein Besitztum acht geben und muß, wenn es ihm gelingt, einen Dieb auf frischer Tat zu ertappen, demselben, zum abschreckenden Beispiel für alle „Kollegen“, eine tüchtige Tracht Prügel zuteil werden lassen. Dieses Mittel wird bessere Wirkung erzielen als das Anbringen von Fußangeln, Stacheldraht und dergleichen.

**Annaburg, 14. Sept.** Am Montag Nachmittag unternahm der Obsthawermeister Falkenberg mit der Bahn einen Ausflug nach Naundorf zur Besichtigung der Böttcher'schen Baumfällschule. Die ca. 60 Morgen umfassende Fläche wies trotz der großen Trockenheit üppiges Wachstum auf. Triebe von 1 1/2 Meter bei Apfelbäumen und von 2 Meter bei Pflaumenbäumen waren keine Seltenheiten. Die größte Aufmerksamkeit zog die Ansicht des Formobstes (Pyramiden, Spaliere und Gordons) auf sich. Eins dieser Quartiere enthielt allein 7000 Pyramiden in den 3 Sorten: Winter-Goldparmane, große Kaffeler und Landsberger Reinecke. Die Mitglieder kehrten Abends von dem Geschaute voll befriedigt zurück, und es kam jedw. der sich dafür interessiert, der Besuch dieser Baumfällschule nur empfohlen werden, umso mehr, als Herr Böttcher die Besichtigung gern gestattet, auch bereitwillig die Führung übernimmt.

S. — „Ja, hören Sie mal! Das wissen Sie nicht? Das hat doch am vorigen Sonabend in der „Annaburger Zeitung“ gestanden! Nun haben Sie den Termin verpaßt, und das alles nur, weil Sie das heimliche Lokalblatt nicht lesen!“ Diese Worte kamen uns kürzlich in der Holzborferstraße im Vorbeigehen zu Ohren, und am Tage darauf hatten wir einen Abonnenten auf unser Blatt mehr zu verzeichnen. Wir erwähnen dies,

weil wir ganz genau wissen, daß es im hiesigen Ort noch manch Einen giebt, der unsere Zeitung noch nicht liest oder der, wenns hochkommt, doch nur hin und wieder einmal in ein geborgtes oder im Gasthause aushängendes Exemplar hineinkuckt, um zu sehen, was hier und in der Umgegend los ist. Daß er dabei wichtige Termine von amtlichen Bekanntmachungen, Auktionen usw., sowie viele andere Sachen verpaßt, die er als hiesiger Einwohner im eigenen Interesse wissen muß, ist doch klar, und deshalb hoffen wir, daß die Betreffenden sich nun endlich dazu aufraffen werden, die kleine Ausgabe von nur 1 Mark vierteljährlich für die 3mal in der Woche nebst Gratisbeilagen erscheinende „Annaburger Zeitung“ nicht mehr als unerwünschlich anzusehen, und aus diesem Grunde in die städtische Reihe unserer Abonnenten einzutreten. Die beste Gelegenheit hierzu bietet der bevorstehende Quartalswechsel, weshalb wir schon heute zu recht zahlreicher Bestellung unseres Blattes Ziehermann, die bisherigen treuen Leser sowohl, wie alle denselben noch fernstehenden Einwohner, freundlichst einladen.

**Jessen, 13. Sept. Unfall.** — Jagdverpachtung. Als der Eigentümvinger Rechte aus dem hiesigen Weinbergen nach einem Stammen schoß, zerbrach das Gewehr; R. wurden hierbei an der linken Hand der Zeigefinger und von dem Daumen das oberste Glied abgerissen. Sprengstoffe verletzten ihm, wenn auch unbedeutend, das Gesicht; glücklicherweise blieben die Augen verschont. — Bei der Neuerpachtung des benachbarten Keipener Jagdreviers erhöhte sich der jährliche Pachtpreis von 350 Mk. auf 400 Mk.

**Dommitzsch, 12. Septbr.** Gestern Nacht gegen 1 Uhr brach auf dem Grundstück des Tischlermeisters Berger Feuer aus. Wegen des herrschenden Wassermangels konnte die hiesige Feuerwehr nicht wirksam genug eingreifen, so daß das Wohnhaus, Stallung und die mit Getreuevorräten gefüllte Scheune eine Beute der Flammen wurden. Wie verlautet, ist der Besitzer schwergeschädigt, da nichts versichert war und die Gebäude sehr niedrig in der Brandstasse stehen. Ueber die Entschädigungsursache verläutet nichts.

**Senda, 12. Sept.** Begehrter Schein jenseit die hiesige Gegend zu gefährden; wiederholt hat man hiervon schon sprechen hören. So ist z. B. der 16 Jahre alte Tapferlehrling K., als er zwischen 8 und 9 Uhr abends die Straße Blansdorf-Senda mit einem Fahrrad passierte, an schwarzen Berg von einer unbekanntem Person, welche im Graben verborgen gelegen hatte, vom Rade heruntergeworfen worden. Aufser einigen Hautabblutungen ist er glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Aehnlich erging es einem hiesigen Fabrikanten. Als derselbe zwischen 8 und 9 Uhr die Straße Mägeln-Senda, fast ausschließlich königliche Forst passierte, wurde er über ein ungewöhnliches Geräusch aufmerksam. Als er sich umsah, bemerkte er, wie sich eine ihm ebenfalls unbekannt männliche Person hinten auf dem Wagen schwang. Der Fabrikant drehte kurz entschlossen seine Peitsche um, bearbeitete seinen Angreifer demmaßen, daß dieser eiligst den Wagen verließ und unerkannt in dem dunkeln Wald verschwand.

**Keilsdorf b. Jüterbog.** Eine hochherzige Gabe ist unserer Gemeinde kürzlich zugefallen. Frau Dr. von Siemens hat als Patronin für unsere altertümliche Kirche eine prächtige Orgel gestiftet. Die Gemeindeglieder werden der hohen Gabe für das sinnige Geschenk gewiß stets dankbar bleiben.

und angelegt, um seinen Kopf schlang sich ein Tuch, welches das Gesicht vollständig verband, und auf diese Weise auch die Entfernung des Bartes unnötig erscheinen ließ, die Dienstmisse wich dem breiten Hut des Referendars und hiermit war die Sache erledigt. Lächelnd hat jetzt auch der Mediziner seine Hände zur Fesselung dar und als der Zug hielt, sprang der falsche Transporteur mit der gewichtigen Miene eines echten Gerichtsdienern aus dem Wagen in die menschenleere Bahnhofshalle, wofür außer dem wachhabenden Beamten keine andere menschliche Seele anwesend war.

„Herr Stationsvorsteher, kann ich einen Wagen haben?“ rief er nun laut demselben entgegen. „Ich habe zwei Gefangene bei mir, von welchen der eine auf der Reize so schwer erkrankt ist, daß ich ihn unmöglich zu Fuß nach dem Gefängnis bringen kann.“

Schnell war von dem freundlichen Beamten das Verlangen herbeigeholt und mit vereinten Kräften wurde der gemächlich schnarrende Papa Zievelsberger aus dem Eisenbahnwagen in die Droßkoffe gehoben und im nächsten Augenblick saßen die beiden Fremde mit ihm über das holprige Pflaster B.'s dem nahen Gefängnis zu.

„Wenn nur der Bursche nicht aufwacht, bevor ich ihn drinnen habe!“ murmelte der Referendar besorgt. „Ist er erst einmal in der Aufnahmestube, dann bin ich meine Sache los und gehe; was dann später sich ereignet — das kann mich für diesen Abend nicht mehr kümmern.“

„Darüber brauchst Du keine Angst zu haben,“ entgegnete der gefesselte Freund, „es mühten mich schon alle meine Erfahrungen und Kenntnisse als Arzt in Stich lassen, wenn ich mir nicht sagen müßte, daß der gute Zievelsberger vor drei Stunden zur Bestimmung kommt. Ich werde übrigens Sorge tragen, daß er sogleich in die Zwangsjacke gesteckt wird, denn ich als Arzt — und bin ich augenblicklich auch bloß Gefangener — kann dies in Bezug auf meine persönliche Sicherheit wohl verlangen. Ich glaube kaum, daß man jemand einen eigenen Zelle geben wird; es wäre mir wenigstens sehr unangenehm.“

„Warum?“

„Warum? Lieber Freund, denke Dir meinen Spott — und den gefesselten Papa Zievelsberger in der Zwangsjacke.“ Weiter konnte der vernünftige vor sich hinklaudernde Mediziner nicht kommen, das Fuhrwerk war vor dem Thor des in Nacht und Nebelgrauen eingehüllten Gefängnisses angelangt.

Mit einem fähigen Sprung war der Referendar aus der Droßkoffe und im nächsten Augenblick hatte er die Glocke zu der Wachtstube gezogen, auf deren schrillen Klang sich endlich schlürfenden Schrittes ein schlüffelfahrender Wärter nahte, der mit heiserer Stimme nach dem Begehre des nächtlichen Sidrenfriedes fragte.

„Gerichtsdiener Zievelsberger aus L. mit zwei Gefangenen hier,“ rief mit sicherer Stimme der Pseudotransporteur, „bitte das große Thor zu

öffnen, damit der Wagen einfahren kann — einer der Arrestanten ist krank.“

„Dann hättest Du ihn ganz getrost dort lassen können,“ brummte der Angeprochene und drängte mit seinen breiten Händen die ausgehüllten Thorflügel weit auseinander, „glaubt Du denn, uns ist es angenehm, den Kerl heute noch zum Arzt zu bringen?“

„Gats auch nicht nötig,“ entgegnete der Referendar, „der leidet nur an Säuerwahnstium — wir stecken ihn in die Zwangsjacke und werfen ihn in die Zelle.“

„Aber in die von Gummi —“ ergänzte der Gefängniswärter, „da mag er sich bis morgen das Gehirn einrennen. Aufseher, nun los, damit wir die Kerls unterbringen, ich sehne mich nach dem Strohsack zurück!“

Der Aufseher tat wie ihm geheißen, und als bald war der gemächlich schnarrende Papa Zievelsberger nach Anordnung des Oberaufsehers in die sogenannte Sicherheitszelle gebracht, während man den jungen Mediziner zu seinem großen Bedauern in eine andere Zelle steckte. Der falsche Gerichtsdiener handigte dem gähnenden Beamten die Alten aus und verließ nach geschickter Uebergabebestätigung das „stille Haus“. Er frohlockte — der Plan des schlauen Mediziners war gelungen — Papa Zievelsberger saß wohlverwahrt in der Gummizelle. Schluß folgt.



**Torgau, 13. Sept.** Verlegung der Landesbauinspektion. Vom 1. Oktober an wird der Sitz der die Kreise Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg und Torgau umfassenden Landesbauinspektion von hier nach Wittenberg verlegt.

**Mühlberg.** Einen folgenschweren Sturz tat der Fahrradhändler Bruno Apelt hier. Derselbe fuhr am Montag gegen 6 Uhr Nachmittags auf seinem Motorrade nach Belgern. Bei seiner Rückkehr in der Nacht vom Montag zum Dienstag ist er in der Nähe des Gasthofes „Zum Fuchs“ bei Startz wahrscheinlich an ein Hindernis angefahren und kopfüber auf die Straße gestürzt. Verstärkungslos blieb er auf der Straße liegen, bis er gegen 5 Uhr Morgens von einem des Weges kommenden Manne von der Kälte erfrast aufgefunden und nach Verbeischaffung eines Wagens nach Mühlberg geschafft wurde. Das Motorrad selbst fand man mehrere Meter weit von der Unfallstelle entfernt. Der Bedauerwerte, der anscheinend eine Gehirnerkältung erlitten, liegt augenblicklich schwer darnieder.

In **Halle a. S.** schoß ein Kutscher auf seine Frau und seinen Stiefsohn, dann trank er Salzfäure. In einem Briefe gibt er als Beweggrund an, daß er unschuldig wegen angeblicher Mißhandlung seiner Frau 3 Wochen Strafe verbüßen mußte.

**Sport.** Folgendes interessante Gespräch hatte ich vor längerer Zeit Gelegenheit, am Bierlich eines Münchener Kellers mit anzuhören. Das Thema bot mir als Soldaten viel des Interessanten. Es waren zwei Freunde, die sich unterhielten, ein Potsdamer und ein Münchener, beides angesehene Sportsleute, der erste ein Ruderer, der andere ein Hochtourist. Man sprach über die Gefahren des Sports, kam aber dann von diesem „schweren“ Stoff auf einen minder schweren zu sprechen, nämlich auf die mangelhafte Verpflegung, denen der Körper bei Ausübung des Sports ausgesetzt ist. Der Tourist fragte über die ihn häufig peinigenden runden Füße und den Wolsf, der Ruderer fragte über aufgetriebene Hände. Der Tourist verwindete den Sonnenbrand auf den Gesichtern, der Ruderer den Sonnenbrand auf den Halsellen. Der Tourist fragte über Schweißfüße, der Ruderer über Hand- und Achselhöhlen. Und

so ging es weiter. Ich wunderte mich darüber, daß so erfahrene Sportsleute sich auf diesem Gebiete so hilflos zeigten, erinnerte mich aber, daß auch ich mit meinen Soldaten noch vor kurzer Zeit es ähnlich ergangen war. Ich mischte mich ins Gespräch und bot meinen Rat an: „Für wunde Füße, Wolsf auch wundgerittene Schenkel, für wundgeriebene Hände giebt es nur ein schnell und sicher wirkendes Mittel, nämlich das Hausnassalan, für Fuß- und Achselhöhlen, Gletscher- und Sonnenbrand Nassalan-Toilette-Streupulver, zur allgemeinen Stärkung der Haut die Nassalan-Toilette-Seife, während gegen die Wundenplage, besonders für Jäger auf dem Anlande, Nassalan-Toilette-Creme unentbehrlich ist.“ Schließlich machte ich noch auf das Nassalan-Heilpflaster aufmerksam, das sich als Schutzdecke bei kleinen Verletzungen so außerordentlich bewährt hat. Man frug mich, warum ich mich für dieses Nassalan ins Zeug lege. „Es giebt keinen anderen Grund, als die vorzüglichsten Erfolge an mir selbst und bei meinen Leuten in der Kompagnie. Ich weiß z. B. gar nicht mehr, was Fußkrante sind.“ Das Gespräch hatte uns einander näher gebracht. Nach Verlauf eines Jahres traf ich die Herren wieder. Man dankte mir für die guten Ratschläge und war begeistert von den guten Wirkungen der obenverwendeten Nassalan-Präparate. „Man muß neuerdings aber stets auf die Reklotten-Mark achten, riefen sie mir nach, als ich das Wort verließ.“ Bestenfalls: Nassalan-Nassalan 95, Seite 5. Nassalan-Heilpflaster: Nassalan 50. Nassalan 35, Zinkcreme 15. Haus-Nassalan: Nassalan 50, Zinkcreme 15, Zinkcreme 20, Paraffin 15. In den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien zu haben.

**Karl Emil Franzos.**

Das hinterlassene große Werk „Der Bojaz“ des allzufrüh heimgegangenen Dichters veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ in Roman-Heften des nächsten Quartals. Dieser hervorragende Roman wird in allen Gesellschaftskreisen begeistert Aufnahme finden. Großen Beifall finden auch die im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Original-Heftchen aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste. — Das „Berliner Tageblatt“ ist die beste Zeitung, die in dem wohlverdienten Ruf schnellster und zuverlässigster Berichterstattung steht. Neben den außergewöhnlichen Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatz in Ostien hat das „Berliner Tageblatt“ auch seine eigenen, an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, Newyork, sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Spezial-Korrespondenten, die diesem Blatt allein zur Verfügung stehen. — Die Parlamentsberichte werden im „Berliner Tageblatt“ anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in

einer besonderen sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachrichten verknüpft, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblattes“ zugeht. — Die sorgfältig redigierte, vorzügliche Handels- und Industriezeitung des „Berliner Tageblattes“ erfüllt sich wegen ihrer unbeeinträchtigten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Begleiter auch von Privatkapitalisten geschätzt. — Aber besonders geschätzt werden am „Berliner Tageblatt“ die sechs wertvollen Zeitchriften, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält, und zwar an jedem Montag: „Zeitgeist“, wöchentliches und feuilletonmäßiges Zeitblatt, jedem Mittwoch: „Zeitung und Kunst“, illustriertes politisch-literarisches Zeitblatt, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustriertes Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „111“, farbige illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus und Hof Garten“, illustriertes Wochenblatt für Garten- und Hauswirtschaft. Das „Berliner Tageblatt“, welches gegenwärtig ca. 93000 Abonnenten besitzt, erscheint täglich 2mal, auch Montags in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementpreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 M. 75 Pf. für das Vierteljahr 1 M. 92 Pf. für den Monat.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonntag, den 18. September.  
Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Aebert.  
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Produkten-Börse.**

Berliner Frühmarkt am 15. Septbr. Weizen märk. 175,00 bis 176,00, Roggen, märk. 138,00—138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 136—145, schwere 146—156 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 130—133 frei Wagen. Hafer, märk. mehlens., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst 154 bis 165, mittel 144—153, gering 145—148 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. märk. 130,00—132,00, rumb. 124,00 bis 126 frei Wagen. Gehlen, inländ. und russ. Futtermaße mittel 153—157, fein 158—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50, Roggenmehl 0 und 1 17,40—18,50, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 11,80—12,25 Märk.

**Anzeigen.**

Suche zum sofortigen Antritt einen ordentlichen

**Hausburlichen.**

„Stadt Berlin“, Annaburg.

**Ein gebrauchter Jagdwagen,**

gut erhalten, ist billig zu verkaufen im „Waldschlösschen“ Annaburg.

**Ginzelne Leute suchen Wohnung**

zum 1. Januar. Preis 40—50 Taler. Offert. an die Exped.

Suche ein junges Dienstmädchen, welches zu Ostern die Schule verlassen hat.

M. Richter.

**10 Mk. Belohnung**

zahle Demjenigen, der mir die Diebe, welche auf meinen Feldern fortgesetzt Kartoffeln, Rübenblätter und Rüben stehlen, so nachweist, daß ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

J. G. Hollmig's Sohn.

Jeden Posten alten u. neuen Hafer kauft Aug. Acker.

**Gnazinthen, Tulpen, Scilla u. Crocus** empfiehlt Grob's Gärtnerei.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

**Thomasschlackenmehl**



ist in diesem Jahre besonders billig und daher zur Herbstdüngung der beste u. vorteilhafteste Phosphoräuredünger

- Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ findet seiner feinen Mahlung wegen eine viel bessere Verteilung im Boden, als das grobkörnige Superphosphat.
- Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ ist auch als Ergänzung zum Stallmist von hervorragender Wirkung, da in letzterem wenig Phosphorsäure enthalten ist.
- Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ bewirkt, daß die damit gedüngten Pflanzen sich kräftiger entwickeln und infolgedessen besser überwintern.
- Thomasschlackenmehl „Sternmarke“ wirkt anerkanntermaßen bei Palm- und Hadrfrüchten, Weizen, Klee und allen sonstigen Kulturpflanzen vorzüglich.
- Bei Bezug von 10000 Kg. Nachuntersuchung kostenlos. Vor minderwertiger Ware und solcher ohne Gehalts-garantie wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

**Zahnwehmerz,**



Sowohl bei hoblen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen befeitigt man durch chinesische Zahntropfen.

Zu haben a. Flasche 50 Pf. in der Apotheke Annaburg.

**Leibbinden**

ärztlich empfohlen empfiehlt Drogerie Annaburg

**Kautschuckstempel**

Zur Vierung von empfielt sich die Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg. Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

**Schürzen**

für Frauen und Kinder in allen Größen und Preislagen empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.



**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**

Die, von der Grosskaffee-Rösterei von Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig

in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu: 100—120—140—160—180—200 Pf. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.

Niederlage in Annaburg bei Reinh. Gasse, Axien bei Otto Thiemecke.

**Halle'sche Zeitung**

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Täglich 2 Ausgaben. Amliches Organ für die Provinz Sachsen und für viele Behörden in der Provinz. Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 5,—.

Den allen Blättern, welche das Internationalen Abkommen pflegen und dadurch auf demselben nationalen Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.

Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin genießt die Zeitung in dem hochwichtigen Blättern des Reiches die in Folge des angegebenen Nachrichtenverkehrs auf der Provinz und den angrenzenden Staaten bei hauptsächlichsten Blättern vorzuziehen. — Reichhaltiger Beistoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefaßte Beiträge. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons, etc. — Romane erster Autoren. — Belletristik. — Reisebeschreibungen. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kunst-Berichte. — Staatenlandschaften und Grenz-Berichte.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Direktor der Landwirtschaftl. Versuchsstation, Dr. H. G. G.) Halle'scher Courier, Halle'sche Feuilletons-Beilage, Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle Inserate eine vorzügliche Wirkung. Preis pro Zeile 25 Pf.

Probennummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

**Salicyl-Pergamentpapier**

zum Einschlagen und Konservieren von Pflanzensamen, Käse, Butter, Fleisch, Wurst, Fischen u. s. w. empfiehlt die Apotheke Annaburg.



**S**achschen,  
Corned-Beef,  
Zungenwurst,  
Trüffel-Leberwurst,  
feine Leberwurst,  
Cervelat, Mett- und  
Schlactwurst,  
Caviar, Lachs in Dosen,  
Sommer zc. zc.  
empfiehlt  
**M. Richter,**  
Delikatesswarengeschäft.

**Wechsel- u. Quittungs-  
Formulare**  
hält stets vorrätig  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei

**J**ugendfrische  
und Schönheit bis ins hohe  
Alter sichert der regelmäßige  
Gebrauch von  
**Toilette-Crème-Romarin**  
— Preis pro Dose 2 Mk. —  
sowie die tägliche Benutzung von  
**Toilette-Seife-Romarin**  
Preis pro Stück 0,75 Mk., 1 Carton mit  
3 Stück 2 Mk.  
— Zahlreiche Anerkennungen. —  
Zu beziehen durch alle Apotheken,  
Drogenhandlungen und Parfümerien oder  
direkt unter Nachnahme des Betrages von  
der Fabrik:  
Dr. Richard Jeschke & Co., Berlin W.,  
Eisenacher Strasse 5.

**Käse**  
Ba. Ebamer-  
Gummthaler-  
Königsberger-  
Alpenkäse,  
Delikatess- und  
Molkerei-Käse  
empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Brenn-Spiritus**  
Marke „Herold“  
90 % Vol. 30 Pfg.,  
95 % Vol. 33 Pfg.,  
per Orig.-Vierflasche (ohne Flasche)  
empfiehlt die  
Drogerie **Annaburg**  
(O. Schwarze).

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden,  
mit allen Daunen à Pfd. 1,40  
Mk., dieselben Federn mit allen Daunen,  
grob gerissen, à Pfd. 2,10 Mk.,  
gut gerissene mit allen Daunen à  
Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn.,  
nehme, was nicht gefällt, zurück.  
August Sehnch, Gänsemastanstalt  
Neu-Trebbin (Oberbruch).

  
**RESAG'S**  
Kern Cichorien  
ist köstlich von Geschmack  
und hocharomatisch.  
Zu haben in den meisten  
Kolonialwarengeschäften.

**Feinstes Olivenöl**  
sowie vorzügliches  
● Speise-Essig ●  
empfiehlt die  
Apothekerei Annaburg.

**S. Hirschfeld**  
Wittenberg  
Holzmarkt.  
Kleiderstoffe.

**Eröffnung der Modellhut-Ausstellung!**  
Pariser, Berliner und aus eigenem  
Atelier hervorgegangenen Modelle!  
Die geehrten Damen werden erg. eingeladen.  
Kein Kaufzwang!

**S. Hirschfeld**  
Wittenberg  
Holzmarkt.  
Damen-Konfektion.

Durch direkten Bezug bin  
ich in der Lage  
die besten **Frankfurter  
Würstchen**  
in 1/2 Dose mit 1,25 Mk.  
in 1/4 Dose mit 80 Pfg.  
zu offerieren.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Plüsch-Teppiche,  
Tischdecken,  
Sophadecken,  
Bettdecken,  
Gardinen,  
Spachtelkanten,  
Läuferzeuge**  
in neuesten Mustern empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**  
**Hadslaf-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Glattstroh-Dreschmaschinen**  
absolut reiner Drusch, glattes u.  
weiches Stroh, Körner werden gleich  
vom Stroh getrennt. Leichtester Be-  
trieb schon durch 1 Pony od. 1 Kuh.  
**Breit-Dreschmaschinen**  
mit Patent-Rollen-Ring-Schmierlagern,  
liefern besten Reindrusch, glattes u.  
weiches Stroh, schon durch  
1 Pferd zu betreiben. Breit-Dreschwerke,  
2-, 3- u. 4-pferdig, mit  
vollständiger Reinigung. Hervorragende  
Dreschmaschinen der Neuzeit, bewiesen  
durch mehrere hundert Gutachten.  
Man verlange Spezial-Kataloge.  
**Ph. Mayfarth & Co.,** Spezialfabrik  
für Dreschwerke, Berlin N.,  
Chausseestrasse 2 E.  
Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

**Haarausfall**  
Schuppen u. Schindeln beseitigt,  
den Haarwuchs befördert,  
das Haar glänzend und  
gesünder als sonst.  
**Haarwasser Romarin.**  
Zahlreiche Anerkennungen. Unverwund-  
lich in Feine Wirkung. Preis pro Glas  
fr. Preis 1 Glas 1 Mk., 1 Dose 1/2 Mk.,  
1/2 Dose 1/4 Mk., bei 3 Glasen 3 Mk. 50 Pfg.  
Dr. Richard Jeschke & Comp.,  
Berlin W., Eisenacherstr. 5.

**Echtes Berliner  
Weißbier,**  
bei Abnahme von 20 Flaschen frei  
Haus, empfiehlt  
**A. Reich.**

**Bienen-Honig**  
empfiehlt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen  
**Drogerie + Annaburg**  
O. Schwarze.

**Handdrehenden**  
für Frauen, Männer,  
Surfscheu und Knaben  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Berliner Tageblatt**  
mit seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:

**Zeitgeist** wissenschaftl. und feuilletonist. Zeitschrift (Montag). **Ulk** farbig illustr. satyrisch-polit. Witzblatt (Freitag).  
**Technische Rundschau** Fachzeitschrift (Mittwoch). **Haus Hof Garten** illustr. Wochenchrift (Sonabend).  
**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik (Donnerstag). **Der Weltspiegel** illustr. Halbwochen-Chronik (Sonntag).

Im nächsten Quartal gelangt u. a. zum Abdruck:  
„Der Pojaz“ von Karl Emil Franzos.  
Dieses hervorragende hinterlassene Werk des allzufrüh heimgegangenen Dichters wird in allen Gesellschaftschichten begeisterte Aufnahme finden.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 5.75 Mk., monatlich 1.92 Mk.  
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

**93000 Abonnenten.**

Magdeburger  
**Sauerkehl**  
empfiehlt **M. Richter.**  
Zur  
**Herbst- u. Wiesen-  
Düngung**  
empfiehlt bei billiger Preisstellung  
unter Garantie der Gehaltsprozent  
**Kainit, Karnalit,  
Thomasmehl,  
Superphosphat,  
Knochenmehl.**  
Bestellungen erbitten baldmöglichst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mich von jahre-  
langen, unerbittlichen Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
W. Goetz, Lehrerin, Sachsenhausen  
b. Frankfurt a. M.

**Billigste und reellste  
Bezugsquelle für  
Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden,  
mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk.,  
nur kleine fortierte mit allen Daunen  
per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2 Mk., gut gerissene mit  
allen Daunen per Pfd. 2,60 und  
2,75 Mk., besser gerissene mit allen  
Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk.,  
verleihen gegen Nachnahme. Nehme,  
was nicht gefällt, zurück.  
**Otto Geilisch.**  
Gänsemastanstalt,  
Neu-Trebbin (Oberbruch).

**Gummierter  
Postpaket-Anklebezettel**  
hält vorrätig  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Feinsten  
Gebirgs-  
Himbeersaft**  
in Flaschen zu 40, 60 und  
120 Pfg., sowie ausge-  
wogen, empfiehlt die  
**Apothekerei Annaburg.**  
Birken und Wiederber-  
kämpfer Abhatt.

**Stadt Berlin**  
ladet am **Sonntag und Montag**  
zum **Erntefest**  
ergebnis ein.  
Für gute Speisen und Ge-  
tränke ist bestens gesorgt.  
Als Spezialität:  
**Frikassée von Huhn.**

**Männer-  
Turn-Verein**  
Annaburg.  
Montag, den 19. Septbr. cr.,  
abends 8 Uhr  
**Kneip-Abend**  
heim Turngenossen Dämmichen.  
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Sonnabend, den 17. September 1904.

8. Jahrg.

## Submission.

Zur Neupflasterung der Holzdorferstraße (ca. 1200 q Meter Kopfsteinpflaster) sollen die Arbeiten in 3 Losen im Wege der Submission vergeben werden.

1. Anschachtungs- und Planierungsarbeiten.
2. Pflasterungsarbeiten.
3. Sand-Anfuhr.

Dieszu ist Termin auf Sonnabend, den 24. September cr., vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, wobei selbst Anschlag und Bedingungen ausliegen, anberaunt. Annaburg, den 15. September 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher.  
Reitzenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist Donnerstag um 3 1/2 Uhr Nachmittags aus dem Wandergelände wieder in Grevesmühlen eingetroffen. — Gegen 6 Uhr ist der Kaiser nach Kabinen abgereist. Zur Verabschiedung am Bahnhof in Schwerin waren der Großherzog und der Kronprinz anwesend. — Die Kaiserin traf Donnerstag Nachmittags kurz nach 5 Uhr in Wildpark ein und begab sich mit der Prinzessin Viktoria Luise, die zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen war, nach dem Neuen Palais.

(Fürst Herbert Bismarck liegt im Sterben.) Ein Telegramm aus Friedrücksruh meldet: Fürst Bismarcks Krankheit wurde als unheilbarer Lebertrebs erkannt. Die Schmerzen werden durch tägliches mehrfaches Einspritzen von Morphium gelindert, weshalb der Fürst viel schläft. Der bedrohliche Kräfteverfall dauert an; das Ableben

steht deshalb nahe bevor. Die Familie ist jetzt vollständig versammelt.

— Der deutsche Reichstag soll, wie die „Germania“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, zum 19. November einberufen werden.

— Es ist nicht nur eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten vorgesehen, auch eine Erweiterung des Kreises ihrer Beschäftigung steht zu erwarten. Insbesondere sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten in Zukunft auch veranlagt werden, ihre Aufmerksamkeit den Wohnungsverhältnissen zuzuwenden und in ihren Berichten an die vorgelegte Behörde Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Miete und Lohnereinkommen zu machen.

— Bezüglich der Beibehaltung des Talers sollen der „Frankf. Ztg.“ zufolge auf Grund ministerieller Verfügung die Dispositivbehörden von den Bezirksregierungen angewiesen worden sein, durch ihre Organe bei den Inhabern von Geschäften, Gastwirtschaften ufm. Umfrage darüber zu halten, welcher Wert auf die Beibehaltung des Talers im Gebrauche gelegt werde.

— In einer fast trostlosen Lage befindet sich, so wird der „Berl. Volks-Zeitung“ geschrieben, der Holzhandel, der auf ausländisches Holz und bei dem Bezug desselben auf den Wassertransport angewiesen ist. Eine Menge Transporte liegen unterwegs fest, einige schon seit Mai. Die Föhler sind dem Sommerbrande und dem Blauwunde ausgelegt. Tritt plötzlich Regenwasser oder gar Hochwasser ein, dann besteht die Gefahr, daß die Föhler ohne Benennung, welche entlassen werden müßte, abschwinnen, sodaß Föhler verloren gehen, oder hohe Tagelöhne gezahlt werden müssen. Sollte aber ein frühzeitiger Winter eintreten, dann sind die Ausflüchten noch trostloser und viele Föhler total verloren.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kann General Trotha erfreulicherweise mehrere weitere, für uns ohne Verlust erlangte erhebliche Schlappen der Hereros melden, muß aber, worauf bereits aufmerksam gemacht war, hinzufügen, daß sich für die Verfolgung des nach Oien entflohenen Feindes

überaus große Schwierigkeiten durch den Mangel an Wasser und das völlig unerforschte Gelände bieten. Langsames Vorgehen unter sorgfältiger Aufklärung ist daher angeordnet. In den Gegenden welche diesem Rückzuge vorangingen, haben die Hereros viele Menschen und viel Vieh verloren. — Gouverneur Leutwein meldet den in einem siegreichen Gefechte erlonten Tod des Leutnants von Stempel und des Sergeanten Stolle. — Verschiedentlich war gemeldet, General von Trotha werde nun bald nach Deutschland mit seinem Stabe zurückkehren, da jetzt der Kleinkrieg begonnen habe und seine Anwesenheit für die Leitung desselben nicht mehr erforderlich sei.

**Italien.** Die Königin von Italien ist Donnerstag abend 11 Uhr auf dem Schlosse Naconig glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welchem der Name „Dumbert, Prinz von Piemont“ gegeben wurde. Das Befinden der Königin sowie des Neugeborenen ist sehr gut.

**Finnland.** Der neue russische Generalgouverneur von Finnland, Fürst Obolenski, erklärte, wenn die Finnländer die verfechtete Opposition aufgeben würden, so würde er beim Jaren die Aufhebung der von seinem ermordeten Vorgänger Bobrikow verfügten strengen Maßregeln erwirken. Der Jar wünschte nicht, daß die deutsche Sprache in Finnland unterdrückt werde, er verlange nur von den Staatsbeamten die russische Sprache.

## Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Besatzung Port Arthurs hat unter fürchterlichen Bedrohungen zu leiden. Vor allem fehlt es an gutem Trinkwasser. Leitungsanlagen und Zisternen sind durch das fortgesetzte Bombardement augenscheinlich zerstört worden. Die Wasserfontänen weigern sich, in den zu ihrem Schutze eingerichteten Kellergewölben zu bleiben, da aus diesen Leihgeruch hervorbringt. Groß ist die Zahl der Bahnsunfälle, die in der Stellung zu beklagen sind und die ganz besonders die Angehörigen alter

Wie der Herr Amtsdienerr Zieglberger



... Fam.  
... B. Gaden.  
... nach und nach  
... während  
... das Gelächter  
... tittel sah, das  
... an Stamm  
... ne daß er es  
... d, da der Zug  
... abging, von  
... al erster Klasse  
... in einem Glas  
... gen nichts  
... hatten ihm die  
... äftigen Jüger  
... himunter, von  
... e riesige Menge  
... anken die drei  
... dem „bestellen“  
... in großen Pfiff  
... hnhof hinaus  
... euren Kosten  
... ert auf. Nun  
... en, draußen in  
... er die Wartung  
... eines Stadtrats hinausgelommen.

Den vollständig mündigen Degetoak auf die Seite stellend, griff er nun zur vollen Flasche und alsbald waren die drei Reisegäste in eine solche gute Stimmung gekommen, daß der bereits auf etwas schwankenden Boden stehende öffentliche Begleiter sich zu einem begeisterten Hoch auf die Würdigerlichkeit erhob, und den letzten Söhnen der Alma mater sein ehrenwertes Schmolliis anbot.

Natürlich ward dieses mit der größten Freude angenommen, die neugeborenen Duzbrüder stiegen einander zu Ehren, in Ermangelung der Kannen in ihre Flaschen, und alsbald hatte sich Papa Zieglberger derart vertieft, daß er als Bierleiche in der Ecke des Wagens lag und schnarhend den Schlaf des Gerechten schlief.

Beim Anblick des Schlummernden rieben sich die beiden Alerstanten vergnügt die Hände.

„Was nun? Jetzt ist es Zeit zur Rache,“ murmelte der Referendar. „Was machen wir? Am besten ist es, wir springen von dem mit entschlossener Langsamkeit, dahinfahrenden Zug, an der nächsten Station oder gleich auf der Stelle heraus.“ „Davor werde ich mich hüten!“ entgegnete der Mediziner lachend. „Was hilfe es uns, wenn wir entwischten? Gar nichts — wir müßten uns doch wieder selbst stellen, und das Ganze wäre nichts als Verzögerung unserer Sache. Ich habe ganz etwas anderes vor!“

„Und das wäre?“

„Wir verbinden den Kell den Kopf, setzen ihm einen Hut auf, fügen ihm den Bart, dann nimmst

Du seine Mütze und die Älten, und festest uns beide zusammen und lieferst ihn für Deine Person ein. Für mich brauchst Du nichts zu fürchten.“

Der Referendar war bei dem Vorschlag des erfindungsreichen Mediziners ausgefahren.

Ein prächtiger Vorschlag, fürwahr,“ rief, er entzückt aus. — „Aber was soll ich anfangen?“

Der Doktor lachte vergnügt vor sich hin. „Nichts leichter als das — Du stellst Dich morgen allein dem Gericht. Was kann dabet sein? Du bekommst höchstens ein paar Monate mehr oder vielleicht auch gar keine Strafe deswegen, hast aber dafür den Ruhm, die ganze Alma mater gerächt zu haben. Mensch, retzt Dich das nicht?“

„Ob's mich nicht reizt?“ entgegnete der Referendar dem schlauen Freund vergnügt die Hand drückend, „ich werde es ausführen, Du sollst mit mir zufrieden sein. Ich kenne die Verhältnisse in B. ganz genau, der dortige Gefängnisinspektor ist sehr kurzschichtig, der auch bei Nacht den ihm untergeschobenen falschen Sträfling kaum so genau untersuchen wird. — wohlan denn, frisch ans Werk! Geht es, ist's schön, gelingt's nicht, war's ein verfehlter Versuch. An der nächsten Station sind wir endlich am Ziel.“

Vorsichtig verhielten nun die beiden Studenten ihren entschlummerten Duzbrüder zu wecken, allein Papa Zieglberger schlief so fest, daß er sich nicht gerührt hätte, wenn ihm ein Kanonenschuß vor der Nase abgefeuert worden wäre. Schnell waren ihm jetzt die Fesseln aus der Tasche genommen